

**Das Tagebuch stammt aus
Balver Privatbesitz**

Tagebuch für Mathilde Werthschulte

Meine
Erlebnisse
aus schwerer
Zeit.

Balve, den 2. August 1914.

Krieg!!

Gestern Nachmittag ging ich zur Post, um einen Brief hinzubringen. Da hörte ich, daß Deutschland an Rußland den Krieg erklärt habe. Ich lief schnell nach Hause, um meinen Eltern und Geschwistern diese schreckliche Nachricht zu erzählen. Bald war die ganze Straße voll Leute. Sie liefen zur Post, um noch mehr zu erfahren. Die Jünglinge und Männer waren in voller Begeisterung für den Krieg. Sie sangen viele Vaterlandslieder. Viele Mütter und Frauen waren in banger Sorge. Die Leute bestürmten die Läden, um einzukaufen. Denn sie dachten, im Krieg sei nichts

mehr zu haben. – Heute Morgen war die Kirche überfüllt von Leuten die alle die hl. Sakramente empfangen wollten. Der Herr Pfarrer hielt eine rührende Predigt. Viele konnten die Tränen nicht zurück halten. Er sprach den Kriegern Kraft und Mut zu. Mit dem Zuge der um 9 Uhr abfuhr, verließ uns eine große Schar Krieger. Sie wollten alle fürs Vaterland kämpfen. Von de den Vereinsfahnen begleitet wurden sie zum Bahnhof gebracht. Der Abschied fiel manchen sehr schwer. Unter lautem Gesang fuhr der Zug ab. Vom Zug aus gingen die Leute still und ernst nach Hause.

4. August 1914.

In den 4 letzten Tagen verließen uns viele Männer und Jünglinge zur Verteidigung des Vaterlandes. Von Balve mußten schon 125-130 Mann weg. Diese Züge sind immer überfüllt. Es wird nur Militär befördert. Sie haben oft viel Vergütung.

8. August 1914.

Gestern erfuhren wir schon die erste Siegesnachricht. Lüttich, die stärkste Festung Belgiens war gefallen. Es war eine große Freude für uns. An der Post stand es angeschlagen. Bald fingen die Glocken anzuläuten. Es war das erste Siegesläuten was wir hörten.

11. August 1914.

Die Franzosen waren schon bis Mülhausen vorgedrungen. Unsere tapferen Krieger aber haben sie wieder zurück geschlagen. Das war eine freudige Nachricht für uns.

25. August 1914.

Gestern wurde Brüssel, die Hauptstadt Belgiens, eingenommen. Auch wurde die Schlacht zwischen Metz und den Vogesen geschlagen. Es wurden 10 000 Franzosen gefangen genommen. Als die Nachricht hier eintraf, wurde mit allen Glocken geläutet.

Balve, 13. September.

Gestern kam der erste Verwundete. Es war Antoni von Wellen. Fast alle Leute liefen nach der Straße, um ihn zu sehen. Ich habe ihn auch gesehen. Er hatte einen Beinschuß bei Namür bekommen, und konnte deshalb nicht gut gehen. Die Leute umringten ihn. Er mußte ihnen erst erzählen, wo er verwundet wäre und wie es jetzt im Kriege stehe, und ob er bald zu Ende wäre. Wir Kinder besahen uns seine Ausrüstung, das Gewehr, den Degen und die Patronen.

20. September 1914.

Liebestätigkeit

Am 12 September haben wir

sechs lange Wochen Ferien bekommen. Einige Tage vorher erhielten wir in der Schule Garn zum Stricken. Wir sollten uns auch gegen die Krieger die für uns kämpfen dankbar zeigen, und in der langen Zeit für sie stricken.

Ich muß weiße Lazarettstrümpfe stricken. Die großen Mädchen stricken Puls- Kopf- und Kniewärmer und Handschuh Diese sollen die Soldaten im Winter vor der Kälte schützen

In der Schule haben wir folgendes Gedicht gelernt:

Der deutschen Mägdelein Waffen.
Wir deutschen Mägdelein, wir haben gehört,
Was unser tapferes Kriegsheer begehrt.

Die Spardose leerten wir fröhlich nun aus
Und kehrten mit blitzblanken Nadeln nach Haus
Ei wie geschult, wird nur Haus gestrickt
Die Nadel sticht, das Fädchen fliet
Die Maschen stehen in Reih und Glied.

II

Mit blitzenden Augen,
Mit fleißiger Hand,
So kämpfen wir Mägdlein fürs Vaterland
Wie's blinkt und blitzt!
Wie's fliegt und flitzt!
Stichaus, stichein, nur immer zu,

Flink wie der Wind ohn Kraft und Ruh!
Das Mägdlein strickt einen Schal aus Patent
Das andere Gebilde sich Ohrwärmer nennt.

III

Manch fleißiges Kind, mit und ohne Hilf,
Strickt ganz ohne Fehler die prächtigsten Strümpf
Für Kriegersfuß

Der schreiten muß
Bergauf, bergab im weiten Feld
Gen Wind und Sturm
Durch Frost und Kält!

IV

Auch Kappen und Hauben sogar mit Visier
Erblickt man bei vielen Kindern hier
Auch Staucheln sind da
So wollig und warm
Die sollen umhüllen des Kriegers Arm
Ein jedes Kind es denkt und sinnt
Wie's wohl im Krieg, für jeden Mann
Die beste Deckung schaffen kann.

V

So sei denn lieb Vaterland sorgenlos nun
Wir Mägdlein wir lassen die
Waffen nicht ruhn
Mit schützendem Schild kämpft

Ein jeglicher Held
Zu streiten im Feld
Durch dick und dünn
In warmer Brunn.
Durch Frost und Schnee im rauhen Krieg
Durch Wind und Sturm
Zum schönsten Sieg.

3. Oktober 1914

Der erste Gefallene.

Viele Männer sind schon den Hel-
dentod fürs Vaterland gestorben.
Auch aus unserm Städtchen ist
schon einer gefallen. Es ist Jo-
seph Schlüter. Er bekam eine
schwere Verwundung, durch die
er bald im Lazarett zu Ran
Lech – Etappen, starb. Erst vor
einigen Tagen erhielten seine
Angehörigen die traurige Nachricht.

9. November 1914.

Wir machen jetzt Weihnachtspakete für unsere Krieger. Es sollen fünf Teile hinein. Am 1. Dezember müssen sie beim Frauenverein abgegeben sein. Gestern habe ich eine Unterhose gekauft die soll auch hinein. Meine Schwestern und ich stricken Strümpfe und Kniewärmer dafür.

28. November 1914

Weil am 1. Dezember die Weihnachtspakete fertig sein müssen, haben wir es gestern auch fertig gemacht. Ich holte eine Kiste vom Laden. In diese legten wir ein Stück Papier. Darauf kamen die Unterhose, ein Paar Strümpfe, ein Paar Kniewärmer, ein Kopfschüt-

zer und eine Leibbinde. Auch ein Stück Speck kam hinein, und weil wir gerade geschlachtet hatten, noch eine Wurst. Auch kamen noch Klümpchen und Plätzchen hinein. Oben auf die Sachen kam ein schön geschmückter Tannenzweig. Dann wurde das Paket zugebunden und mit Leinen umnäht. Heute Morgen haben wir es zur Schule gebracht.

25. Dezember 1914

Wir feiern heute das hochheilige Weihnachtsfest. Das Fest, an dem der Erlöser als kleines Kind auf die Welt, um ihr den Frieden zu bringen. Unser größter Wunsch wäre es gewesen, wenn uns Gott auch den Frieden gegeben hätte und zwar,

am heutigen Tage. Heute merken wir Kinder nicht viel vom Krieg. Das Christkindchen hat uns noch so viel beschert wie früher. Aber so schön wie in den sonstigen Jahren ist es nicht. Wir müssen immer an die armen Soldaten denken, die heute für uns kämpfen fern von der Heimat, und an so viele Familien, die das Fest heute ohne den Sohn, Bruder oder den Vater feiern. Heute Morgen haben wir die hl. Kommunion für die Krieger aufgeopfert.

1915

25. Januar 1915

Von 15 – 24 Januar fand die Kriegswollwoche statt. Während dieser Zeit wurden Kleidungsstücke für Ostpreußen und Elsaß-Lothringen gesammelt. Es wurden auch Decken für unsere Krieger gemacht. Auch wir Schulkinder haben uns daran beteiligt. Wir haben kleine Läppchen aus altem Garn gestrickt. Diese wurden aneinander genäht. So entstand eine schöne wollene Decke. Am Sonntag war auf der Schule große Decken ausstellung. Die Leute sollten sich die Decken ansehen, und dann auch welche machen. Die Decke, die wir Schulkinder

der gemacht hatten, lag auf den beiden untersten Bänken. Morgen müssen wir sie zum Amte bringen, dort werden sie deßinfi-ziert.

28. Januar 1915

Gestern feierten wir das Geburtsfest unseres Kaisers. Weil unser Kaiser jetzt so viel von anderen Ländern gehaßt wird, wollen wir ihn um so mehr lieben und ehren, besonders aber an seinem Geburtstag. Gestern Morgen wurde für ihn ein feierliches Hochamt gelesen. Am Schlusse desselben sangen wir das Lied: „Für unseren Fürsten beten wir.“ Auch in der Schule feierten wir das Fest mit besonderer

Freude. Wir sangen viele Vater-
landslieder und trugen ein Schö-
nes Gedicht vor. Es hieß:

„Gruß der Kinder zum 27 Januar 1915.“

I

Flaggen Gruß von Deutschlands Türmen.
Froh und hell die Glocken beiern;
Denn ein schönes Fest zu feiern
Wohl sind ernst und schwer die Zeiten
Das wer will der Freude wehren
Am Geburtstag unseres Kaisers,
Den wir lieben und verehren

II

Ja jemehr ihn Feinde lästern,
Seinen edlen Sinn verkennen,
Desto freudiger und stolzer,
Wir ihn: „Unsern Kaiser nennen.“
Selbstlob sucht auf seinem Trohne

Er das Glück der Landeskinder.
Wie in goldenen Friedenstagen,
So im heut'gen Krieg nicht minder.

III

Zögernd nur griff er zum Schwerte
Erst als ihn die Frefler zwangen
Die des Hasses Flamme schürten
Mit Gewalt zum Kriege drangen
Erst als Deutschland sie bedrohten
Da sein Kaiserwort erschallte
Das in allen deutschen Gauen
Allen Herzen wiederhallten.

IV

Gott mit uns!
Wer wird uns Schrecken?
Nicht die Übermacht der Feinde
Gott mit Deutschlands Kaiser streite
Denn er gibt dem Herrn die Ehre.
Denn es heißt die Knie beugen
Vor dem Allmächtigen droben,

Und wir dankesfroh ihn loben

V

Edler Kaiser, lange, lange
Herrsche du auf Deutschlandstrohne
Gott behüte dich auf Sion
Ruhe und Ehre deiner Krohne.

16. März 1915

Die Brotmarken

Deutschland steht jetzt gegen eine Welt von Feinden. Diese haben die Absicht, uns auszuhungern und uns so zu einem schmähhlichen Frieden zu zwingen. Damit aber die Hoffnung unserer Feinde zu Schanden gemacht wird, muß jeder mit dem Mahl sparen.

Der Kornvorrat reicht nicht bis zur nächsten Ernte aus. Deshalb hat der Staat vorgesorgt. Jeder darf nur $\frac{1}{2}$ Brot essen, die Kinder unter 5 Jahren nur $\frac{1}{4}$. Am 11. März mußten wir die ersten Marken holen. Sie haben jede Woche eine andere Farbe. Für ein Brot muß man 12 Scheine haben. Hiermit sind Viele nicht einverstanden.

11. April 1915

„Morgen kommen Kriegsgefangene“, sagte Vorgestern eine Schwester zu mir. Wirklich, gestern mit dem Mittagzuge kamen sie. Ganz Balve war in Aufregung. Sie hatten fast alle noch keine russische und französische Soldaten gesehen. Viele

gingen zum Bahnhof. Ich war selbstverständlich auch dabei. Endlich lief der Zug ein. Es war noch ein besonderer Wagen mit vergitterten Fenstern angehängt. Aus diesem stiegen sie. Es kamen noch zwei Wachposten mit. Wir Schulkinder besahen uns die Gefangenen von allen Seiten. Das mußten sie sich gefallen lassen. Aber freundlich mußten wir doch zu ihnen sein. Als ich heute aus dem Hochamt kam, sah ich, wie zwei Gefangene von einem Wachposten begleitet das Essen bei Allhofs holten.

24. März 1915

Italien, Deutschland und Österreich

haben vor 32 Jahren ein Bündnis geschlossen. Als nun der Krieg ausbrach, dachten wir sicher, Italien würde uns helfen. Das es dieses aber nicht tat, konnten wir ihm nicht so übel nehmen, denn es liegt im Meere und kann leicht von anderen Ländern angegriffen werden. So ließen wir es dann in Ruhe. Aber schon seit Wochen verhandelte es mit unseren Feinden. Es forderte einen großen Teil Grenzgebietes. Um einen Krieg zu verhindern trat Österreich auch einige Länder ab. Aber es forderte immermehr. Darauf ließ sich Österreich nicht ein. Deshalb erklärte es den Krieg. Dadurch hat es einen Treubruch begangen, wie er noch nie

vorgekommen ist.

15. September 1915

Die Himbeerernte

Jetzt ist die schöne Zeit der Beeren-
sammlung da. Es machten dieses
Jahr ein so große Menge Him-
beeren. Das ist aber auch gut.
Denn die Lazarette sind jetzt
überfüllt von Kranken und ver-
wundeten Kriegern, die alle unter
Hitze und Durst leiden. Dann
tut ein Glas Himbeer-
saft ganz gut. Wir Schulkinder
sind zweimal zusammen in
der der Glärbach gewesen und
haben Beeren gesammelt. Ich such-
te mit Franziska Röse welche.
Diese haben einige Leute aus Bal-
ve eingemacht. An einem Nach-

mittag ging ich mit meinen Schwestern in den Wald. Weil eine Mutter gerade Himbeersaft kochte, kochte sie die Himbeeren gleich mit. Am anderen Tage nahm ich sie mit zur Schule.

2. Dezember 1915

Zum zweitenmal feiern wir das Weihnachtsfest im Kriege. So wie voriges Jahr sollen auch in diesem Jahr wieder Weihnachtspakete für die Krieger gemacht werden. Wir Schulkinder schrieben Zettel, auf denen stand, was alles in die Pakete hinein sollte, und die Größe desselben. Sie sollten so groß sein wie eine Cygarrenkiste sein. Bis zum 10 Dezember sollten sie fertig sein. Auf dem Kirchensaal müssen sie abgegeben werden. Auch wir haben ein Paket ge-

macht. Gestern habe ich es mit zur Schule genommen.

25. Dezember 1915

Das zweite Weihnachtsfest im Kriege

Wiederum ist das hl. Weihnachtsfest erschienen. Zum zweitenmale feiern wir es im Kriege und haben noch keine Aussicht auf den Frieden. Das Christkindchen hat uns noch so reich beschert. Doch nicht alle feiern ein so frohes Weihnachtsfest. Vielen fehlt der Vater. Heute vor vielen tausend Jahren kam der liebe Gott als kleines Kind auf die Welt. So wird uns heute keine Bitte abgeschlagen. Deshalb wollen wir ihn recht herzlich um den Frieden bitten.

1916

11. Februar 1916

Der erste Zeppelin.

Als wir gestern Mittag am Essen waren, hörten wir aufeinmal ein Sausen und Brausen über uns. Wir liefen schnell auf die Straße, um zu sehen, was los sei. Da waren schon viele Leute, manche riefen: „Ein Zeppelin! Ein Zeppelin! Richtig da war er. Schön und sicher schwebte er über uns. Er flog von Osten nach Westen. Wir jubelten ihm laut zu und sahen ihn so lange nach, bis er unsern Blicken entschwunden war. Wir freuten uns sehr, denn wir hatten noch keinen Zeppelin gesehen.

24. März 1916

Die vierte Kriegsanleihe.

Von 4 - 22 März wurde die IV Kriegsanleihe gezeichnet. Jeder sollte fleißig dazu beisteuern, damit recht viel zusammen käme. Diesmal mußten auch die Schulkinder heran. Wir sollten auch kleine Opfer für das Vaterland bringen. Wenn es auch nicht viel gab, so konnte doch jeder etwas geben. Am 21 März mußte das Geld gezeichnet sein. Jeder der zeigen wollte, bekam einen Zettel, auf dem die Zahl des Geldes, der Name des Kindes und der Geburtstag angegeben werden mußten. Dann bekam man eine Quittung. Ich habe 26 M. gezeichnet. Im ganzen wurde auf der Mädchenschule 2067 M. gezeichnet.

2. Juli 1916

Die Seeschlacht am Skagerack.

Hurra! Endlich ein Sieg zur See!
Das stolze herschsüchtige England ist besiegt. Am 31. Mai kam es zur Schlacht am Skagerack. Deutsche und englische Schiffe kämpften zusammen. Nach vielem heldenmutigen Kriegen siegten die Deutschen die Engländer. Sie verlohren viele Schiffe, z. B. Unbezwingbar, Unangreifbar und Kriegstrotzer. Großer Jubel war in Deutschland. Es wurde mit allen Glocken geläutet. Wir Schulkinder hatten gerade am 31. Mai eine hl. Messe lesen lassen. Vielleicht hat dieses etwas zu dem großen Kriege beigetragen.

10. August 1916

Die Kriegskommunion

Der hl. Vater hatte angeordnet, daß alle Kinder Europas am ersten Sonntag im August die hl. Kommunion gemeinschaftlich empfangen und den lieben Gott um den Frieden bitten sollten. Sein Wunsch wurde erfüllt. Unsere Kirche war überfüllt von Leuten die alle an der Feier teilnehmen wollten. In den obersten Bänken knieten wir Kinder. Auf dem Chore knieten 20 Engelchen. Dann traten wir Kinder gemeinschaftlich zum Tische des Herrn. Dieser Tag erinnerte uns viel an Weißensonntag. Hoffentlich wird unser Gebet bald den Frieden herbeiführen.

1. September 2013

Die Kriegskinder

Die Not in den Städten wird immer größer, und die Ernährung ist schlecht. Deshalb werden die Kinder in den Ferien aufs Land geschickt. Auch hier nach Balve sind solche Kinder gekommen. Sie sind aus Wattenscheid. Viele Leute aus Balve haben sich solcher Kinder angenommen. Sie sollen fünf Wochen hierbleiben.

3. September 1916

U- Deutschland.

Damit der Handel trotz der englischen Seesperre aufrecht erhalten bleibe, hat man in Deutschland ein Schiff gebaut, daß unter Wasser fährt. Es

heißt U-Deutschland. Es wurde auf der deutschen Ozeanreederei Germaniawerft gebaut. Es ist 65m. lang, $8 \frac{4}{10}$ m breit und $4 \frac{3}{10}$ m. tief. Am 23. Juni fuhr es mit 29. Mann Besatzung von Helgoland ab. Großer Jubel herrschte in ganz Deutschland, als es am 23. August mit Gummi und Kautschu in die Heimat zurück kam.

10. September 1916

Rumäniens Kriegserklärung.

Auch Rumänien hat sich auf die Seite unserer Feinde gestellt. Im geheimen hatte es sich schon lange auf den Krieg vorbereitet. Am 28 August führte es sein Vorhaben aus und erklärte uns den Krieg. Diese Tat rief in Deutschland

eine große Bestürznis hervor. Sie sagten: „Schon wieder einen Feind mehr, was soll das werden.“

Wir hatten sicher gehofft es würde uns helfen, weil es mit uns ein Bündnis geschlossen hatte. Nun hat es gerade so verräterisch gehandelt wie Italien.

20. September 1916

Siege in Rumänien.

Die Deutschen sind schon weit in Rumänien eingerückt. Sie haben die großen Städte Tutrakan und Silistria erobert. Auch sind 20000 Mann und viele Geschütze in unsere Hände gefallen. Großer Jubel herrscht in Deutschland. Hoffentlich werden wir sie bald besiegen!

11. November 1916.

Das Königreich Polen.

Der 5. November wird ein bedeutungsvoller Tag bleiben für ewige Zeiten. Polen ist wieder ein Königreich geworden. Großer Jubel herrschte unter den Polen. Sie hatten in allen Ländern zerstreut gelebt. Wir hoffen, dass Polen auf unserer Seite tritt oder neutral bleibt. Auch soll das Land bestimmte Grenzen haben. Wer König wird, weiß man noch nicht.

22. November 1916

Tod des Kaisers Franz Joseph.
Heute erhielten wir die traurige Nachricht, dass Kaiser Franz Joseph von Österreich gestern gestorben wäre. Dieses war ein harter Schlag.

für Deutschland, besonders für Österreich.
Mit großer Liebe hing das Volk an ihm. Er hatte ein sorgenvolles Leben gehabt. Seine Gemahlin und sein Sohn wurden ermordet. Er hatte 68. Jahre sein Land treu regiert. Im Alter von 86 Jahren starb er am 21 November auf dem Schlosse Schönbrunn

15. Dezember 1916

Das Friedensangebot des Kaisers

Da unser Kaiser so sehr den Frieden wünscht, stellte er ein Friedensangebot an die Herrscher unserer Feinde. Diese wiesen sie ab, und beantworteten sie nicht. So müssen denn unsere tapferen Krieger weiter kämpfen und den Sieg herbei sehen.

1917

10. Januar 1917

Die große Kälte

Was für eine furchtbare Kälte herrscht dieses Jahr hier. Selbst die ältesten Leute können sich keiner Zeit erinnern in der es so kalt war. Alles ist draußen zugefroren. Wer einen Gang zu machen hat, läuft schnell, in Tüchern eingehüllt über die Straße. Da ist es doch besser im Hause im warmen Zimmer. Aber auch hier zeigt der Winter seine Macht. Die Gläser mit dem Eingemachten, auf das wir uns schon lange freuten, sind gesprun-

gen und die Früchte sehen wie rote und gelbe Eisklumpen aus. Auch in unserer Halle hat sich der grimmige Geselle gezeigt. Ob schon wir ihn mit Stroh ganz zugestopft hatten, sind unseren kleinen Schweinen doch die Füße verfroren und wir mußten sie schlachten. Hoffentlich wird der rauhe Geselle bald wieder abziehen.

15. März 1917

Die Buttermarke.

Die Butter ist jetzt sehr knapp, weil wir keine mehr vom Auslande bekamen. Da hört sich das Butteressen auf. Der Staat hat deshalb die Buttermark eingeführt. Jede Person bekommt 60gr. Butter in der Woche. Wir müssen sie uns jeden Freitag auf der Molke-

rei holen. Da ist dann eine schreckliche Drängerei: Jeder will die Butter zuerst haben. Auch hat jeder seine Nummer. Wir haben die Nummer 25.

6. Februar 1917

Die Seifennot

Jetzt haben wir auch noch eine Seitenkarte bekommen. Denn diese wird aus Fett hergestellt, welches sehr rahr ist. Jede Person bekommt in einem Monat 50 Gramm Seife. Mann kann nicht mehr alles abseifen. Statt des Seifentellers steht jetzt eine Dose mit Holzasche. Diese wird zum Reinigen der Tische Stühle und Bänke gebraucht. Das Seifenpulver ist oft sehr schlecht und die Wäsche wird nicht klahr. Wir müssen uns darum in acht nehmen, das das Zeug nicht so schmutzig wird.

10 Februar 1917

Revolution in Rußland.

Große Unruhen herrschen seit einiger Zeit in Rußland, so daß man eine Revolution befürchtete. Deshalb zwang man den Zar am 11. März die Krone niederzulegen. Er wurde von der neuen Regierung gefangen genommen und nach Sibirien gebracht. In den Straßen wurde es immer unruhiger. Es kam zu heftigen Kämpfen, bei denen es viele Tote und Verwundete

15. Mai 1917

Die Kriegskinder

Die Not in den Städten wird immer größer. Da ist es auf dem Lande doch besser. Hier gibt es wenigstens Milch und Brot. Deshalb sollten die Kinder wieder aufs Land geschickt werden. Sie

kamen schon zu Anfang Mai. Mehrere Leute nahmen die Kinder auf. Sechs davon besuchen unsere Schule. Es gefällt ihnen hier ganz gut.

10 Juli 1917

Unsere Glocken.

Ein schöner Schmuck, und ein schönes Denkmal aus alter Zeit waren die Balver Glocken. Die haben uns manche Freude und Trauer verkündet. Wie erstaut waren wir daher, als wir hörten, daß wir die Glocken für Kriegszwecke abgeben müßten. Das konnten wir doch fast nicht glauben. Wir Kinder stiegen daher mit unserer Lehrerin in den Turm. Hier hingen 4 große Glocken, die mit Zeichen und Sprüchen geziert waren. Auf einer

Glocke stand geschrieben: „Johann Binker von Aßlas, goß mich, in Gottes Namen floß ich in die Kirche.“ Eine stammte noch aus den sechzehnten Jahrhundert. Noch einmal werden wir ihren schönen Klang vernehmen, dann müssen wir sie für das Vaterland lassen.

1. August 1917

Drei Jahre Krieg.

Heute ist der erste August. Mit ihm traten wir in das vierte Kriegsjahr. Drei Jahre Krieg, welch eine schrecklich lange Zeit! Als der Krieg ausbrach, dachten wir, in einem Jahr sei der Friede wieder hergestellt. Doch wir hatten uns getäuscht. Jetzt sind schon drei Jahre verflossen, und immer ist der lang ersehnte Frieden noch nicht dar. Hoffentlich wird dieses Jahr das Friedensjahr sein.

Am Ende des 3. Kriegsjahres.

I

Die Sonne sinkt im Westen,
Ihre Strahlen, rot wie Blut,
Tragen Grüße unserer Besten,
Die brachen der Feinde Flut.

II

Nicht Eisen konnte zerbrechen,
Was nie zerbrochen ward;
Germanische Eintracht und Treue
Sie bleiben eisenhart.

III

Das merkt euch, ihr Angelsachsen
Dort drüben überm Meer;
Wenn's euch gelüstet nach Schlachten,
Nach Siegen ihr dürstet so sehr

IV

Fest steht die Macht in Flandern,
Mein Volk, so steh auch du!
So wirst du sicher wandern

dem wahren Frieden zu.

15. November 1917

Großkämpfe in Italien.

Seit einigen Wochen kämpfen unsere Truppen besonders in Italien. Das von Italien besetzte Gebiet der Östereicher ist von den Feinden gesäubert. Unsere Truppen sind in Italien vorgedrungen. Sie machten 250000 Mann Gefangene und nahmen viele Geschütze. Sie eroberten viele Festungen, z. B. Udine, Görz und Trient. Darauf überschritten sie den Piave und Tagliamento. So wurde Italien jetzt schon für seine Treulosigkeit bestraft.

20. Dezember 1917.

Der russische Waffenstillstand.

Im Dezember boten die Russen den Deutschen und Östreichern einen Waffenstillstand an, worauf diese auch eingingen. Nach langen Verhandlungen kam es zu einem Waffenstillstand bis zum 17. Januar. Auch wurde beschlossen, daß, wenn eine Partei den Waffenstillstand brechen wollte, sieben Tage vorher kündigen müßte. Wir freuten uns hirüber sehr. Jetzt haben wir doch eine Front weniger. Unsere Truppen kamen jetzt nach Frankreich. Hoffentlich wird aus dem Waffenstillstand der lang ersehnte Friede.

O ewiger Gott, wir bitten Dich,
gib Frieden unsere Tagen.

23. Dezember 1917

Guter Rat in Kriegszeit.

1. Heize ohne Kohlen, Laufe ohne Sohlen,
Leuchte ohne Licht, Hamstere nicht.
 2. Backe keinen Kuchen, vermeide zu fluchen.
Brate mit Luft, Lab dich mit Luft.
 3. Mach keine Reife, Zahl alle Preise
Verschwende kein Papier, Etwöhn dich von Bier.
 4. Koche ohne Fett, Wärm dich im Bett,
Wasche ohne Seif', Radle ohne Reif!
 5. Verlier keine Karten, gewöhn dich ans Warten,
Werde nie bös, Sei nicht nervös!
 6. Schick dich in Alles, Gedenk des Wortes „dalles“
kauf jeden Schund, halt stets den Mund.
-

Neujahrsbrief an die Eltern.

Balve, den 31. Dezember 1917

Liebe Eltern!

Ich wünsche Euch viel Glück und Segen
im neuen Jahr. Ich danke Euch für all

das Gute, daß ihr mir erwiesen habt
und bitte Euch, mir allen Ungehorsam
und alle Trägheit zu verzeihen. Ich
verspreche Euch, mich im kommenden
Jahr zu bessern, und mich so zu be-
tragen, daß es Euch Freude macht.
Hoffentlich wird dieses Jahr uns den
lang ersehnten Frieden bringen. Ich wün-
sche Euch nochmals viel Glück und Se-
gen. Nun seid nochmals herzlich ge-
grüßt, von Eurer
Tochter
Mathilde

Lobgeprieset all' zu dieser Zeit, wo Sonn'
und Jahr sich wendet, die Sonne der Gerechtig-
keit, die alle Macht geendet: Gelobt sei,
der treue Gott, lobpreiset seinen Namen!

1918

17. Januar 1918.

Das Hochwasser.

Als ich gestern Morgen zur Schule ging, sah ich daß die Straßenlater-
nen brannten, worüber ich mich sehr
verwunderte. Als ich aber in die
Schule kam, hörte ich, daß in der Nacht
Hochwasser gewesen wäre. Baders
und Bathen hatten die Keller und
Ställe mit Wasser überschwemmt.
Bathen mußten ihr Vieh in der
Nacht nach Krüdwagen in den Stall
bringen. Aber wie sah erst die Hön-
ne aus. Das Wasser war meterhoch
gestiegen. Die anliegenden Gärten
und Wiesen waren überschwemmt.
Hecken und Zäune hatte das Was-
ser mit sich gerissen. Schon von weitem
konnte man das Rauschen der Wellen

hören. So etwas hatten wir noch nicht gesehen. Wir sprachen nach dem ganzen Tag von dem wichtigen Ereignis!

28. Januar 1918

Kaisers Geburtstag

Gestern war ein schöner Tag für ganz Deutschland, daß Geburtstagsfest unseres Kaisers. Schon zum viertenmale feiert er es im Kriege. In den Schulen wurde es, da es auf den Sonntag fällt, schon am Samstag gefeiert. Es wurden schöne Gedichte aufgesagt und gesungen. Darauf gingen wir nach Hause. Auch in der Kirche wurde das schöne Fest gefeiert. Viele Fahnen wurden aufgehängt. Hoffentlich feiert er seinen nächsten Geburtstag im Frieden.

13. Februar 1918.

Friede mit der Ukraine.

Mit Sehnsucht warteten alle auf den Frieden. Nun gestern Morgen, als wir bei Fräulein Hoppe Weltgeschichte hatten, kam der Herr Pfarrer und brachte uns die freudige Nachricht, daß wir mit der Ukraine, einem Teile Rußlands am Schwarzen Meere, Frieden geschlossen habe. In der Nacht von 8 – 9 um zwei Uhr war er unterzeichnet worden. Großer Jubel brach unter uns aus.

So etwas hatten wir nicht erwartet. Wir hatten den ganzen Tag frei. Nun laßt uns aus der Seele Grund dem höchsten Gott dank sagen.

1. März 1918

Preissteigerung während des Krieges.

	1914	1915-1916	1917-1918
1 Ei	5 – 10 Pf.	15 – 20 Pf.	25 – 30 Pf
1 Pf. Mehl	18 Pf.	25 Pf.	30 Pf.
1 Pf. Zucker	25 – 30 Pf.	38 Pf.	45 – 50 Pf.
1 Pf. Kaffee	1,20 M – 1,80 M	3 – 8 M.	
1 Pf. Schinken	1,20 M	2,50 – 8,00 M	13 – 15 M.
1 Pf. Speck	0,80 M.	2,70 – 6,50 M	10 – 17 M.
1 Pf. Butter	1,25 M	2,00 – 2,25 M.	2,50 – 3,10 M.
1 Pf. Pfeffer	2,00 M.	5,00 – 7,00 M.	35 – 40,00 M.
1 l. Öl	0,75 M	5,00 – 15,00 M.	20 – 25,00 M
1 l. Essig	0,25 M.	70 – 80 Pf.	1 – 1,50 M.
1 Pf. Reis	0,30 M	60 Pf	Jetzt ist keiner mehr zu haben
1 Pf. Kaffee	120 – 180 M	3 – 8 M.	27 – 30 M
1 Pf. Seife	0,18 – 0,20 M	1,50 – 2,00 M.	15 – 20 M
1 Pf. Käse	1,20 – 2 M.	3 – 5 M
1 Zentner Obst	12,00 M	15 – 18 M.	25 – 35 M

2. März 1918

Die Kaninenzucht

Da das Fleisch jetzt sehr teuer ist, haben sich viele Leute Kaninen angeschafft. Vorigen Sommer hat uns unser Vater Kanineställe gebaut. An einem Samstag brachte mein Onkel uns 9. große Kaninen. Nach und nach bekamen alle 9 Kaninen Kleine. So hatten wir bald 65. Diese wollten auch alle etwas zu fressen haben. Ich mußte jeden Tag einen Wagen voll Gras und Kohl holen. Fast jeden Samstag konnten wir eine essen. Das Fleisch schmeckte uns sehr gut. Das Fell ließen wir gerben. Dann machten wir Teppiche und Pelze heraus. Jetzt haben wir noch ~~165~~ Kaninen.

11. März 1918.

Friede mit Rußland
Endlich hat Rußland doch am dritten
März Frieden geschlossen. Wie freu-
ten wir uns da. Jetzt haben
wir einen großen Feind weni-
ger und können die anderen
deshalb leichter bezwingen.
Ein Friede naht

I

In Sturm und Regen tobt die Schlacht,
Geschützgebrüll durchdröhnt die Nacht.
Der Tod hält Macht
Der Winter naht
Wann wird dem Kampf ein Ende gemacht.

II

Ein Jubelschrei durchheilt das Land
Und jeder lauscht dem Wort gespannt
Uns ist der Sieg
Im heil'gen Krieg

Geendet hat der Weltenbrand.

III

Vorbei, Vorbei der blutige Streit
das Vaterland vom Feind befreit.
Es keimt die Saat,
Der Friede naht.
Die schöne deutsche Friedenszeit!

18. März 1918

Schon zu Anfang des Krieges mußten 14 Vetter und drei Onkel von mir in den Krieg ziehen. Onkel Heinrich wurde nach 1 ½ Jahren für eine Metallwarenfabrik reklamirt. Onkel Joseph, der mit seinem Sohn zusammen auszog, kam nach Frankreich. Auch die andern Vetter kamen sofort in die Front. Karl Jaugsch er-

hielt im Sommer 1915 das Eiserne Kreuz II Klasse. Er hatte unter Lebensgefahr seinen verwundeten Hauptmann gerettet. Am 15 Mai kam Franz auf Urlaub nach uns. Er freute sich, auch unsere Heimat mal zu sehen. Er hatte auch an den großen Kämpfen am Hexenkessel teilgenommen. Ernst und Karl Werthschulte kamen zusammen nach Westen wo sie jetzt noch sind. Ernst Schulte kämpfte in Rußland wo er am 25 September als vermißt gemeldet wurde. Bruno Jaugsch war in Flandern. Am 13 Dezember geriet er in englische Gefangenschaft.